

T E X T B U C H

Gottesdienst im Zweiten Deutschen Fernsehen

- Sendetitel:** Helden der Versöhnung
- Übertragungsort:** Stadtkirche Pforzheim
- Mitwirkende:** Dekanin Christiane Quincke
Pfarrer Hans Gölz-Eisinger
Lilli Rehm
Fritz Philipp Mathes
Tom Handtmann
Warvan Abush
Elisabeth Schweizer
Rotraut Baur
- Musikalische Gestaltung:** Motettenchor an der Stadtkirche Pforzheim
Leitung Landeskirchenmusikdirektor Kord Michaelis
Kirchenmusikdirektorin Heike Hastedt, Orgel
Christoph Georgii, Flügel,
Tobias Stolz, Schlagzeug
Michael Schreiner, Saxofon
Torsten Steudinger, Bass
- Konzeption:** Elke Rudloff
- Redaktion:** Gunnar Petrich
- Produktionsleitung:** Sylke Hart
- Regie:** Dr. Manfred Wittelsberger
- 1. Kamera:** Thomas Henninger
- Technische Leitung** Jan Henrik Wagner
- Kontaktadresse:** Pfarramt Evang. Stadtkirchengemeinde
Rennfeldstraße 5
75173 Pforzheim
Telefon: 07231 23728
Fax: 07231 299052
E-Mail:
stadtkirchengemeinde.pforzheim@kbz.ekiba.de

Vorfilm

Lied: Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Gerhard Schnath, 1. Str.
Melodie: Peter Janssens,
Peter Janssens Musikverlag, Telgte

Begrüßung

Dekanin Christiane Quincke: Herzlich willkommen in Pforzheim!

Eine Stadt mit einer wechselvollen Geschichte.

Pforzheim steht für Goldschmiedekunst,

aber auch für Kriegsnarben,

in der Seele und an Gebäuden.

Sie kennen beides vielleicht aus Ihrem eigenen Leben.

Oder dem Ihrer Vorfahren:

Auf der einen Seite hat sich manch goldener Lebenstraum erfüllt.

Anderes bleibt offen.

Leid und Verlust, Angst und Streit schmerzen noch Jahrzehnte später.

Kann man, nachdem etwas zerstört ist, sich überhaupt wieder
versöhnen?

Geht das? Will ich das?

Wie geht Versöhnung?

Und kann Gott uns helfen?

TEXTBUCH

Dazu erzählen wir Ihnen heute Geschichten von Menschen,
die in den Geschichtsbüchern zu kurz kommen,
von Menschen, die verzeihen - können,
Helden und Heldinnen der Versöhnung.

Feiern Sie mit uns!

Lied: Es kommt die Zeit, in der die Träume sich erfüllen

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Rudolf Otto Wiemer (2.Str.)
Melodie: Peter Janssens,
Peter Janssens Musikverlag, Telgte
Satz: Christoph Georgii

Votum und Gruß

Pfarrer Hans Gölz-Eisinger: Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Amen.

Der Herr sei mit euch!

Und mit deinem Geist!

Eingangsgebet

Pfarrer Hans Gölz-Eisinger: Wir beten:

Leben will ich, Gott, erfüllt leben:

In Gerechtigkeit und Frieden,

im Einklang mit allem, was lebt.

Ich will meine Träume nicht aufgeben

und meine Sehnsucht nicht loslassen.

7.4.2019 Helden der Versöhnung Stadtkirche Pforzheim

T E X T B U C H

Doch das Leben ist oft eine harte Schule:

die Liebe zweier Menschen kann zerbrechen;

Nachbarn, Kolleginnen, verschiedene Bevölkerungsgruppen geraten in Streit.

Gewalt gefährdet die Welt.

Bleib bei mir, Gott, und halte meinen Glauben wach.

Es kommt die Zeit, in der Träume sich erfüllen.

Es kommt die Zeit, in der wir Hand in Hand gehen. Amen.

Erfahrungen

Elisabeth Schweizer: Ich bin Elisabeth Schweizer.

Ich bin in Pforzheim aufgewachsen.

Ich lebe gern hier, weil hier Leben ist.

Jetzt kommen ja so viele Fremde in die Stadt.

Da sagen manche, es gäbe kein „Wir-Gefühl“ mehr.

Ich finde, man muss aufeinander zugehen.

Ich finde, wenn einer keinen Kontakt will, dann wird es schwierig.

Warvan Abush: Hallo! Ich bin Warvan Abush.

Und bin einer von den Fremden.

Mit „Wir-Gefühl“ ist das so eine Sache.

Vor drei Jahren bin ich nach Pforzheim gekommen aus dem Irak.

Wir Jesiden haben dort keine Zukunft mehr.

Für mich war das wichtigste, deutsch zu lernen. Und dadurch hab ich auch viele Freunde bekommen.

Aber wenn man deutsch kann, versteht man auch, was nicht so nett ist.

Da sagen dann zum Beispiel welche:

7.4.2019 Helden der Versöhnung Stadtkirche Pforzheim

TEXTBUCH

„Die blöden Ausländer, die können nicht mal die Sprache!“

Die geben uns einfach keine Zeit.

Vielleicht wollen die uns gar nicht kennenlernen. Das tut weh.

Tom Handtmann: Ich bin Tom Handtmann, Leiter einer Beratungsstelle für Familien.

Auch uns begegnen Menschen, die kein „Wir-Gefühl“ mehr haben. In ihren eigenen vier Wänden sind sie sich zu Feinden geworden.

Nennen wir sie zum Beispiel Alina und Bernd.

Alina und Bernd haben sich getrennt.

Ihr Sohn Nico ist da gerade fünf Jahre alt.

„Es war eine schlimme Beziehung“, sagt Alina.

Aber auch nach der Trennung ist der Streit nicht vorbei. Bernd will, dass Nico die Hälfte der Zeit bei ihm lebt.

Alina will das nicht.

Sie will eigentlich gar keinen Kontakt mehr zu Bernd.

Das viele Streiten hinterlässt Spuren.

Nicht nur bei Bernd und Alina, sondern ganz besonders bei Nico.

Als er zur Schule kommt, wird er immer auffälliger:

Nico wirkt fahrig, beginnt sich die Haare auszureißen, verletzt sich selber.

Bernd und Alina geben sich gegenseitig die Schuld daran.

„Du verwöhnst Nico zu sehr!“ der eine.

„Du vernachlässigst ihn!“ die andere.

Als sich ihr Streit immer mehr verhärtet,

schickt das Gericht die beiden schließlich zu uns in die Beratungsstelle.

Betrachtung Portal

Fritz Philipp Mathes: Verletzende Worte, verletzende Gesten.
Streit trifft ins Mark.
In der Familie. In der Stadt.

Schulterzucken und weitergehen?

Wer verletzt ist, muss erzählen.
Anderen zeigen, was passiert ist.
Und sich selbst auch.
Eine Frau aus der Bibel schaut zurück.
Sie hat Schreckliches erlebt.
Die schlimmsten Folgen von Streit und Gewalt.
Auch dort hatte es mal klein angefangen.
Jetzt verbrennt die Stadt.
Sodom und Gomorrha.
Wer noch kann, flieht.
Der Künstler Ulrich Henn hatte diese Situation vor Augen, als er das
große Bronzeportal unserer Kirche gestaltete.
Rechts umschließen riesige Flammen die Häuser der Stadt,
Grauen in leeren Fensterhöhlen.

Links oben einige wenige auf der Flucht. Verloren und hilflos.
Das sind Lot und seine Töchter.
Sie gehen weg - sie lassen alles los, ohne sich umzudrehen.

Nur Lots Frau bleibt stehen.

Sie schafft es nicht, einfach weiterzugehen.

T E X T B U C H

Gebannt blickt sie zurück auf die zerstörte Stadt.

Alles was ihr wichtig war, wurde ihr genommen.

Und so steht sie da erstarrt im Trauma ihres Grauens.

So sah Ulrich Henn Pforzheim am Ende des Zweiten Weltkriegs.

Lots Frau:

Das waren die Überlebenden von damals,
vor Schreck erstarrt.

Ulrich Henn hat Lots Frau ganz besonders gestaltet.

Als Türgriff.

Wenn ich den Türgriff anfasse, dann kann ich die Erstarrung verstehen,
begreifen.

Dann kann ich Türen öffnen.

Wege finden in eine neue, versöhnliche Zukunft.

Klagegebet

Pfarrer Hans Gölz-Eisinger: Die Welt ist nicht so, wie wir sie gerne hätten.

Zwischen allem Guten macht sich auch Bitteres breit:

Zerstrittene Familien.

Misstrauen unter Nachbarn.

Hass auf Menschen, nur weil sie anders sind.

Verächtliche Reden in der Politik.

Dir legen wir unsere Klage ans Herz, Gott:

Überwinde, was uns trennt. Amen.

TEXTBUCH

Lied: Komm in unsre stolze Welt, EG 428, 1.2.4.5

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Hans Graf von Lehndorff
1910-1987

Melodie Manfred Schlenker 1982
5. Strophe Satz von Kord Michaelis

Lesung Epheser 2,14-17

Dekanin Quicke: Gott kommt in unsere Welt.

So hatten es die ersten Christen erlebt.

Gott bringt uns zusammen und reißt die Mauern zwischen uns ein.

Fremdheit verschwindet.

Diesen Weg beschreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die

Epheser:

Gott kommt in unsere Welt.

So hatten es die ersten Christen erlebt.

Gott bringt uns zusammen und reißt die Mauern zwischen uns ein.

Fremdheit verschwindet.

Diesen Weg beschreibt der Apostel Paulus in seinem Brief an die

Epheser:

L. Rehm: Christus ist unser Friede.

Er hat zwei getrennte Gruppen, nämlich die Neulinge und die

Erfahrenen, zu einem einzigen Volk gemacht.

Er hat die Mauer niedergerissen, die zwischen ihnen stand.

Jede Feindschaft überwand er durch sein Leben.

Das Gesetz des Glaubens mit seinen zahlreichen Vorschriften hob er
auf;

so fanden die Neulinge und die Erfahrenen zusammen und wurden eins;

TEXTBUCH

Auf diese Weise sorgte Christus für Frieden.
Für diesen Weg der Versöhnung riskierte Christus sein Leben.
Er ließ sich nicht auf Hass und Gewalt ein.
Er lebte für die Liebe. Und er starb dafür am Kreuz.
So beendete er für viele die Feindschaft.
Ja, durch sein Kommen verkündigte er Frieden:
Frieden für die Neulinge; und Frieden für die Erfahrenen.

Eigene Übertragung unter Rückgriff auf die Bibel in gerechter Sprache und die Neue Genfer
Übersetzung , Eph 2,14-18

Lied: In Christus gilt nicht Ost noch West

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text: Friedrich Karl Hoffmann 1981,
Musik: William Croft 1708
Deutscher Text: Carus Verlag, Stuttgart
Sätze: Christoph Georgii

Ereignisse in Huchenfeld Einblendung historische Fotos

F. P. Mathes: „In Christus trifft sich Ost und West. Er lässt uns eines sein.“

Am Ende des Zweiten Weltkrieges wäre dieses Lied hier wahrscheinlich niemanden über die Lippen gekommen.

Da lag Pforzheim in Schutt und Asche.
Von englischen Bomben.

Die Rache folgte schnell.
In Huchenfeld, einem Stadtteil nicht weit von hier.

T E X T B U C H

Da mussten Hitlerjungen kurz vor Kriegsende englische Gefangene umbringen.

Die Konfirmanden mussten am nächsten Tag an ihnen vorbei.

Eine schreckliche Geschichte, die lange verdrängt wurde.

Aber dann, 38 Jahre später, passierte etwas Wunderbares:

R. Baur: Ich bin Rotraut Baur und komme aus Huchenfeld.

Diese schrecklichen Morde ließen manchen keine Ruhe.

Das konnte doch nicht sein, dass man die Toten einfach vergessen sollte.

Die Menschen im Ort mussten wie Lots Frau immer wieder hinsehen.

Aber erstarrt waren sie nicht.

Sie wollten etwas tun. Nur was?

Viele wollten das nicht.

Sie wollten alte Wunden nicht wieder aufreißen.

Trotzdem haben einige Huchenfelder sich mutig auf die Suche nach den Angehörigen der Toten gemacht.

Und tatsächlich gefunden:

Sie bekamen Kontakt zu Marjorie Frost-Taylor. Ihr Mann war einer der Ermordeten. Sie luden sie ein, nach Huchenfeld zu kommen.

1992 am Buß- und Betttag haben wir an der Kirche in Huchenfeld eine Gedenktafel für die Ermordeten enthüllt.

„Vater vergib“ so steht es auf der Tafel.

Vergib, dass uns damals Kraft und Mut gefehlt haben, das Verbrechen zu verhindern. Vergib den Tätern.

Vergib uns, die wir das jahrelang unter der Decke gehalten haben.

Marjorie war dabei, als sie die Gedenktafel enthüllten.

Sie legte einen Blumenstrauß nieder.

TEXTBUCH

Und viele Menschen kamen auf sie zu und baten sie um Vergebung.

Marjorie feierte auch mit ihnen den Gottesdienst.

Beim Abendmahl brach dann plötzlich ein alter Mann in Tränen aus.

„Ich war einer von den Hitlerjungen!“

Als Marjorie das später hörte, wollte sie diesen Mann kennenlernen:

„Ich bewundere seinen Mut, dass er zum Gottesdienst gekommen ist“ sagte sie.

„Ich trage ihm nichts nach. Möge er inneren Frieden finden.“

Lied: Herr, du bist unsere Zuflucht für und für

Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt erschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809-1847):
„Herr, du bist unsere Zuflucht für und für“
aus: 6 Sprüche zum Kirchenjahr op.79,
Carus Verlag

Predigt 1

Dekanin Christiane Quincke: Damals in Huchenfeld. Im März 1945.

Tom Tate war dabei.

Als der Britische Kriegsgefangene mit seinen Kameraden zum Kirchhof geführt wurde, ahnte er:

Die wollen uns töten.

Er floh. So schnell er konnte. Barfuß und ohne Mantel.

Ein Offizier hat ihn dann gerettet.

7.4.2019 Helden der Versöhnung Stadtkirche Pforzheim

T E X T B U C H

Auch das gab es damals. Menschen, die menschlich blieben.

Tom hat überlebt, aber für ihn war dann klar: Nie wieder nach Deutschland.

Doch knapp 50 Jahre später wickelte er seinen Salat vom Markt aus einer Zeitung

und traute seinen Augen kaum:

Da stand die Geschichte von Marjorie und Huchenfeld und wie es weitergegangen ist.

Ausgerechnet Huchenfeld.

Es ließ ihn nicht los. Die Begegnungen dort. Die Bitte um Vergebung.

Und er beschloss, hierher zu kommen.

An den Ort zurück, wo seine Freunde getötet wurden.

Er, der nie wieder nach Deutschland kommen wollte, fing nun mit 80 Jahren an, deutsch zu lernen.

Ich habe Tom kennengelernt, als er das erste Mal die Huchenfelder besuchte.

Ein freundlicher, wacher, alter Mann. Einer, der viel erlebt hat.

Und der viel geben konnte.

Viele Jahre lang kam er dann zu den Konfirmationen der Huchenfelder Gemeinde.

Er überreichte den Konfirmanden ein Blumenbouquet für den Altarraum.

Den Konfirmanden 1945 so sagte er wurde auch Unrecht angetan.

Denn sie wurden an den Leichen vorbeigeführt.

Bilder, die sie bestimmt nie vergessen konnten.

Tom wurde zum echten Freund.

Ein Held der Versöhnung.

Die Mahntafel in Huchenfeld und die Bitte um Vergebung, die haben ihm den Weg zu uns gebahnt.

T E X T B U C H

Mit so einem wie Tom fällt die Versöhnung leicht.

Ich bin froh, dass das in Huchenfeld gelungen ist.

Kein Aufrechnen, kein Ausweichen auch nicht vor der Schuld der Vorfahren.

Versöhnung ist ein Weg, der sich lohnt.

Es gab und gibt aber immer noch Menschen, die sowas wie in Huchenfeld als Nestbeschmutzung bezeichnen.

Und sie rechnen auf:

Dass die Pforzheimer die englischen Kriegsgefangenen damals ermordet haben,

das müsse man doch verstehen.

Drei Wochen nach der Bombardierung von Pforzheim.

Da war der Hass groß. Und die Verzweiflung.

Und bevor wir um Vergebung bitten,

müssten das doch erst die tun, die uns bombardiert haben.

18 .000 Menschen fanden den Tod im Bombenhagel.

Ein Drittel der Bevölkerung an einem Abend.

Eine Gewalt, die niemand verdient hat.

Ist da Versöhnung überhaupt möglich?

Manche wollen es nicht, manche können nicht. Bis heute sogar.

„Ich will nicht versöhnt werden“, hat mir mal einer geschrieben.

„Ich will, dass meine Schwester noch am Leben ist. Die ist damals gestorben im Keller. Ich kann das den Engländern nicht verzeihen.“

Wenn ich durch Pforzheim fahre, dann sehe ich immer noch die Wunden.

Wenig alte Gebäude. Große Straßenzüge, wo früher vielleicht Gassen waren.

Nichts ist mehr so, wie es bis zum Februar 1945 war.

Die Trümmer sind weggeräumt.

T E X T B U C H

Aber die Mauern immer noch da.

Der Probst von Coventry stand 1940 in der Ruine der zerstörten Kathedrale.

Mitten im Krieg. Als an Frieden noch nicht zu denken war.

In die Chorwand ließ er zwei Worte meißeln. „Vater vergib“.

Und er fügte drei Nägel des ausgebrannten Dachstuhls zusammen.

Von diesem Nagelkreuz sollte Frieden und Versöhnung ausgehen.

Das Kreuz ein Todesinstrument als Friedenssymbol!? Am Kreuz wurde Jesus gequält, getötet. Er schreit. Er klagt. Und er bittet. „Vater vergib!“

Er bittet. Statt zu hassen. Statt zu verurteilen.

Hier am Kreuz verzichtet Jesus auf Macht.

Stirbt, wie er lebte: Liebt, dass es weh tut.

Bis heute.

Er weint mit dem verzweiferten Kind am Tisch mit seinen streitenden Eltern.

Er kommt als Flüchtling zu uns und wird als Ausländer beschimpft.

Die Schmerzen der Pforzheimer über die zerbombte Stadt sind seine.

Er wurde zusammen mit den britischen Kriegsgefangenen ermordet.

Kein Hass. Keine Rache. Keine Vergeltung.

Jesus ist ganz bei uns.

Er reißt die Mauern der Feindschaft ein.

Zurück bleibt Liebe pur.

„Vater, vergib.“

Jesus spricht diese Worte am Kreuz.

Der Probst meißelte sie in die Wand und meinte von Anfang sich selbst.

Nicht: vergib ihnen. Sondern: vergib uns. Vergib mir.

Und wer dies spricht, bittet nicht nur Gott um Vergebung.

T E X T B U C H

Sondern auch die, an denen man schuldig geworden ist.

Vergib uns, baten die Huchenfelder die Witwe Marjorie.

Sie konnte vergeben.

Und Tom auch.

Coventry, von Deutschen zerstört, wurde zum Ort der Versöhnung.

Viele Nagelkreuze wurden seitdem verschenkt:

an Städte und Gemeinden, die den Weg der Versöhnung gehen.

Auch hier die Stadtkirche.

Und jedes Mal, wenn ich das Nagelkreuz hier sehe,

dann habe ich sie vor Augen:

Den Probst, Marjorie und Tom und die vielen anderen.

Die Helden und Heldinnen der Versöhnung. Die Welt braucht sie immer noch.

Und es gibt sie immer noch.

Manchmal gehen sie große Schritte.

Manchmal sprechen sie die beiden kleinen Worte.

Und manchmal lernen sie, einander zu vertrauen:

T.Handtmann: Bernd und Alina haben es geschafft.

Sie bleiben getrennt, aber endlich sind sie wieder Eltern für Nico.

Übernehmen gemeinsam für ihn Verantwortung.

Der Weg dahin war schwer.

Ganz am Anfang stand die Erkenntnis:

Bernd kümmert sich gut um Nico.

Und Alina kümmert sich auch gut um Nico.

Und Nico geht es dann wieder gut, wenn wir, Bernd und Alina, respektvoll miteinander umgehen.

Es geht nicht um mein Recht oder dein Recht, sondern darum:

Wie werden wir wieder unserem Kind gerecht?

T E X T B U C H

Dekanin Quincke: Manchmal spürt einer, dass sich der Horizont öffnet weil andere an ihn glauben und ihm helfen:

Warvan Abush: In der Schule da haben uns viele Menschen geholfen. Beim Anträge ausfüllen. Und auf irgendwelche Ämter zu gehen.

Ich bin in Ausbildung, ich werde Zimmermann. Darum kann man mich gerade nicht abschieben. Das ist wichtig für mich. Denn Jesiden werden im Irak immer noch verfolgt.

Gut ist auch:

Es gibt immer wieder nette Menschen, die sich für meine Geschichte interessieren.

Aber ich würde gerne noch mehr Leute kennen lernen.

Das macht das Leben schöner.

Dekanin Quincke: Manchmal ist es „nur“ anderer Blick auf die Welt und auf die Mitmenschen:

E.Schweizer: Pforzheim mit Wir-Gefühl?

Doch, das gibt ´s.

Bei der Vesperkirche im Januar/Februar.

Da kommen die unterschiedlichsten Menschen zusammen.

300, 400 oder mehr pro Tag aus vielen Ländern und Schichten.

Wenn Leute neu dazukommen, dann wundern die sich immer, dass das alles so klappt. Und dass es kaum Streit gibt.

TEXTBUCH

Natürlich wir sind da in einer Kirche. Das ist ganz wesentlich.

Wenn man da Zeit miteinander verbringt, dann wächst was.

Und wenn ich über ´s Jahr hinweg Gästen unserer Vesperkirche in der Stadt begegne, dann reden wir miteinander und das ist einfach schön.

Dekanin Christiane Quincke: Helden und Heldinnen der Versöhnung.
Mit ihren kleinen und großen Schritten.

Sie überwinden Mauern in den Köpfen.

Sie schaffen die Trümmer weg und finden im Schutt ein Zeichen des Friedens.

Mit ihnen möchte auch ich fündig werden in den Trümmern.

Will Nägel zusammenfügen.

Und versöhnende Worte in Mauerreste schreiben.

Mit ihnen will ich den Weg gehen, den Christus gegangen ist.

Vergeben und um Vergebung bitten.

Ohne Aufrechnen und Ausweichen.

Der Weg ist steinig.

Aber ich schaue auf das große Altarkreuz hier. Da ist ein Platz frei am Kreuz. Elf Jünger. Ich bin die zwölfte.

Ich passe da hinein.

Wenn ich meinen Mut verliere.

Oder die Mauern in meinem Kopf nicht einreißen kann. Oder an den Mauern der anderen scheitere:

Dann weiß ich, ich bin nicht allein.

Die Arme von Christus sind so weit ausgebreitet, dass sie die Welt umfassen.

Alles was versöhnt ist - und das Unversöhnte auch.

T E X T B U C H

Alles wird von Christus umfassen.

Versöhnung geht.

Christus ist den Weg der Versöhnung schon gegangen.

Und nimmt mich mit.

Den Angstmachern. Denen, die neue Mauern bauen.

Ich will ihnen nicht auf den Leim gehen.

Sondern Mauern einreißen.

Denn nur dann tut sich Neues auf: Eine Witwe vergibt dem Mörder
ihres Mannes

und ein alter Mann lernt die Sprache der ehemaligen Feinde.

Ein jesidischer junger Mann bekommt Arbeit und darf hier bleiben.

Nico hat Eltern, die sich um ihn wieder kümmern.

Elisabeth trifft die Gäste der Vesperkirche auf der Straße wieder
und glaubt, dass es ein „Wir“ in Pforzheim geben kann.

Helden und Heldinnen der Versöhnung.

Ja, ich will diesen Weg zur Versöhnung gehen.

Und ich weiß: Christus ist an meiner Seite. Kommen Sie mit.

Amen.

Lied: Du hast mich, Herr, zur dir gerufen“ EG 210

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Melodie: Otmar Schulz (1974) 1978
alle Sätze: Heike Hastedt

Fürbitten mit Liedruf

Pfarrer Götz-Eisinger: Lasst uns beten:

E. Schweizer: Gott, wir bitten für alle Familien, die auseinander gegangen sind.

Behüte sie in Schmerz und Trauer.

Hilf den Eltern, respektvoll miteinander umzugehen - zum Wohl ihrer Kinder.

L.Rehm: Gott, wir bitten für alle Nachbarschaften.

Lass Alteingesessene und Neuzugezogene gut zusammenfinden.

Auf der Straße, dem Schulhof und bei Festen.

Orgel, Gemeinde

Ich will dir folgen, will bei dir bleiben und will dir treu sein; gib du mir Kraft.

nach EG 210
Satz: Heike Hastedt

F. P. Mathes: Gott, wir bitten dich für unsere Gemeinden.

Halte unsere Türen offen.

Lass unsere Kirchen Orte sein, wo Menschen sich vergeben können.

E. Schweizer: Gott, wir bitten dich für alle Kriegskinder.

Erlöse sie von Albträumen und Ängsten.

Versöhne die Unversöhnten.

Lass sie inneren Frieden finden.

TEXTBUCH

Orgel, Gemeinde

*Ich will dir folgen, will bei dir bleiben und will dir treu sein; gib
du mir Kraft.*

nach EG 210
Satz: Heike Hastedt

Pfarrer Gölz-Eisinger: Gott, wir bitten dich für alle, die mit Krieg
Geld verdienen.

In der Fabrik, an der Börse, im Labor.

Schärfe ihr Gewissen.

Dir legen wir alle unsere Wege ans Herz und beten gemeinsam mit den
Worten Jesu:

Vaterunser

Unser Vater im Himmel,

geheiligt werde dein Name,

dein Reich komme,

dein Wille geschehe

wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

*Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in
Ewigkeit.*

Amen.

TEXTBUCH

Lied: Mit dir, o Herr, die Grenzen überschreiten

Aus urheberrechtlichen Gründen kann der Text nicht abgedruckt werden.*

Text und Melodie: Roger Trunk 1999
Strube Verlag, München
Sätze: Christoph Georgii

Abendmahlsliturgie

Pfarrer Hans Gölz-Eisinger: Jesus Christus lädt uns ein an seinen
Tisch.

Er durchbricht auch die Mauern, die uns trennen

Er versöhnt uns miteinander.

Er saß mit den Jüngern am Tisch und reichte auch Judas seine Hand:

Denn in der Nacht, in der Jesus verraten ward, nahm er das Brot,
dankte und brach's

und gab's seinen Jüngern und sprach:

Nehmt und esst.

Dies ist mein Leib

der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Und er nahm auch den Kelch nach dem Mahl,

dankte, gab ihnen den und sprach:

Nehmet hin und trinket alle daraus.

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,

das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden.

Solches tut, sooft ihr's trinkt,

zu meinem Gedächtnis.

TEXTBUCH

Friedensgruß

Pfarrer Gölz-Eisinger: Keine Mauer mehr zwischen uns, sondern Friede.

So geht aufeinander zu, reicht euch die Hände.

Erkennt euch als Schwestern und Brüder und sprecht einander Frieden zu.

Einladung zum Abendmahl, Austeilung

Pfarrer Gölz-Eisinger: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

Und nun kommt, denn es ist alles bereit.

Fürchte dich nicht

Fürchte dich nicht, ich bin bei dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott; ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden! Du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden.

Ich bin dein, weil du dein Leben und dein Blut, mir zu gut, in den Tod gegeben.

Du bist mein, weil ich dich fasse und dich nicht, o mein Licht, aus dem Herzen lasse!

Lass mich, lass mich hingelangen, wo du mich und ich dich lieblich werd umfassen.

TEXTBUCH

Einladung Zuschauertelefon

Dekanin Quincke: Schön, dass Sie mit uns feiern.

Wenn Sie möchten, können Sie sich ab 10.15h mit Menschen unserer Gemeinde am Telefon darüber austauschen.

Die eingeblendete Nummer lautet:

0700 14 14 10 10

Bis 19 Uhr sind wir für Sie da.

Segen

Dekanin Christiane Quincke: Während die Gemeinde weiter das Abendmahl feiert, verabschiede ich mich von Ihnen mit dem Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dir und schenke dir Frieden.

Amen.

Musik

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70 Jahre sind, sind urheberrechtlich geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf.

Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.

7.4.2019 Helden der Versöhnung Stadtkirche Pforzheim

Das komplette Textbuch des Gottesdienstes zum Herunterladen
erhalten

Sie in der Regel nach der Sendung auf www.zdf.fernsehgottesdienst.de
und www.rundfunk.evangelisch.de

Sie finden das Textbuch der Seite des Gottesdienstes in der Box „Infos
und Downloads“ in der rechten Spalte als Link „Sendung zum
Nachlesen“

Herzlichen Dank für Ihr Interesse!

Die Telefonnummer des evangelischen Zuschauer Telefons nach dem
Gottesdienst ab 10:15 Uhr

0700 14 14 10 10

(6,2 Cent/Minute. Mobilfunkkosten abweichend)